

Freiwirtschaft - gerechte Wirtschaft

Die Lösung des grössten sozialen Problems

Unsere Gesellschaft steht in einem gewaltigen Umbruch. Viele von uns haben die Probleme der Zeit erkannt und suchen nach neuen Wegen. Der ideelle Gegensatz zwischen Links und Rechts oder Ost und West steht jedoch als Tabu im Raum, und die Wegesucher scheinen vor diesem Problem zu resignieren. Deshalb soll hier an ein Wirtschaftssystem erinnert werden, das diesen Gegensatz zu überwinden sucht.

Die Idee

Freiwirtschaft ist ein ausbeutungs- und krisenfreies Wirtschaftssystem nach den Ideen von Silvio Gesell (1862-1930). Ihr Ziel ist die Beseitigung arbeitsfreien Einkommens aus Kapitalzins und Bodenrente auf der Grundlage von Rechts- und Chancengleichheit. Zu diesem Zweck verbindet sie öffentliches Eigentum an Geld und Boden mit deren privater Nutzung in einer selbststeuernden Marktwirtschaft. Steuerndes Prinzip des Wirtschaftsgeschehens ist der Einsatz jedes Einzelnen in gleichrangigem Zusammenspiel. Die Verwirklichung dieses Systems verspricht gleiche Freiheit für alle, eine unbedingte Voraussetzung für Frieden.

Der Name

Freiwirtschaft heisst so, weil dieses Wirtschaftssystem frei ist von Zins und Bodenrente in privater Hand. Es ist also nicht das gleiche wie "freie Wirtschaft". Zwar ist das Prinzip der freien Marktwirtschaft auch ein wesentliches Element der Freiwirtschaft, doch erhält hier die Marktwirtschaft einen Rahmen, der ihre Vorteile erst richtig zur Geltung kommen lässt, nämlich den bestmöglichen und dadurch sparsamsten Einsatz menschlicher Arbeit. Freiwirtschaft legt die Bedingungen fest, unter denen eine freie Marktwirtschaft zugleich auch sozial sein kann, ja zwangsläufig sozial sein muss, weil in ihr die Grundsätze der Gerechtigkeit im wirtschaftlichen Bereich verwirklicht werden.

Gerechtes Einkommen

Das Hauptanliegen der Freiwirtschaftslehre ist es, Einkommen ohne Arbeit unmöglich zu machen. Diese Art von Einkommen bildet die Grundlage der im Kapitalismus bestehenden sozialen Ungerechtigkeit, des Riesenunterschiedes zwischen arm und reich. Dieser Unterschied entsteht im wesentlichen dadurch, dass Zins und Bodenrente zur Hauptsache in die Hände einiger weniger fließen, die für diesen Teil ihres Einkommens nicht arbeiten müssen und die ihn deshalb eigentlich nicht "verdienen". Dieser Einkommensteil muss von anderen erarbeitet werden. Sie selbst müssen, durch unser Recht verpflichtet, darauf verzichten und werden demzufolge ausgebeutet.

Alles, was erarbeitet wird, wird in dreierlei Form verteilt: als Lohn, als Zins und als Bodenrente. Lohn ist das direkte Entgelt für menschliche Arbeit. Zins wird gezahlt für geliehenes Geldkapital, und zwar auch dann noch, wenn die jährlich wiederkehrenden Zinszahlungen längst die geliehene Summe überschritten haben. Bodenrente schliesslich ist das, was ein fruchtbarer Boden gegenüber einem weniger fruchtbaren an Mehrertrag erbringt, wenn man den gleichen Aufwand an Arbeit und Kapital hineinsteckt. Dieser Mehrertrag fliesst jahrein, jahraus in die Tasche desjenigen, der den ertragreicheren Boden besitzt.

Verschmelzung der Gegensätze

Zins und Bodenrente, diese beiden Formen arbeitsfreien Einkommens, sind die Ursache für das soziale Problem aller Zeiten. Silvio Gesell will sie durch Freiwirtschaft beseitigen. Das gleiche Anliegen hat dem Buchstaben nach auch der Kommunismus, im Schosse des kapitalistischen Systems ent-

standen. Doch sind die Methoden, mit denen die beiden Bewegungen ihre Ziele erreichen wollen, grundverschieden. Wenn der Kommunismus Kapital und Boden verstaatlichen und dadurch Zins und Bodenrente der Allgemeinheit zuführen will, dann nimmt er dem Einzelnen die Verfügungs- und Entscheidungsfreiheit und erzeugt dadurch gerade jene Unzulänglichkeit, unter der sozialistische Staaten leiden: die Abtötung privater Initiative. Demgegenüber belässt die Freiwirtschaft Kapital und Bodennutzung in privater Hand und führt nur den Zins und die Bodenrente der Allgemeinheit zu. Damit sichert sie nicht nur die Freiheitsrechte, die der Kapitalismus hochhält, sondern verwirklicht zugleich das Recht auf Gleichheit im wirtschaftlichen Bereich, wie es dem Kommunismus mit seiner "klassenlosen Gesellschaft" vorschwebt.

+ Ein neues Währungssystem +

Die Abschöpfung des Zinses, genau genommen des ungerechten Anteils darin, wird in Gesells System erreicht, indem der Staat vom Geldbesitzer ständig wiederkehrend eine prozentuale Geldnutzgebühr erhebt. Zu diesem Zweck erhält Bargeld zeitlich begrenzte Gültigkeit, die jeweils nach einer Aufschlagszahlung seines Besitzers verlängert wird; von Girokonten wird ein Negativzins abgebucht. Die Geldnutzgebühr entspricht dem Wert, um den Geld begehrter und darum von sich aus mehr wert ist als jedes käufliche Gut. Dieser Mehrwert des Geldes steht der Allgemeinheit zu und nicht dem privaten Geldbesitzer, weil sie und nicht er das Geld geschaffen hat. Der Geldbesitzer kann der Gebühr entgehen, wenn er das Geld ausgibt oder verleiht. Dementsprechend sinkt der Zins für Geldkredite gegen null. Der Kreditnehmer muss nur noch den vollen Wert des Kredits zurückzahlen, ohne während dessen Laufzeit dauernd mit Zins belastet zu sein. Eine Prämie für das Risiko und einen Gewinnanteil können die Partner darüber hinaus ohne weiteres vereinbaren.

Krisenfreie Wirtschaft

Die Zinsabschöpfung ist die Wirkung einer Massnahme, mit der Gesell eine Wirtschaft ohne Krisen anstrebte. Heute kann Geld in grossem Stil dem Umlauf entzogen und stillgelegt werden, sowohl in spekulativer Absicht wie unabsichtlich und von jedermann. Dies führt in der Regel zu schweren Wirtschaftskrisen. Die grosse Arbeitslosigkeit der 30er Jahre beruhte unter anderem auf gehortetem Geld. Eine freiwirtschaftliche Währungsordnung wird demgegenüber geldbedingte Wirtschaftskrisen vermeiden können, weil sie das Geld durch die Nutzgebühr zu ständigem Umlauf zwingt. Der Beweis dafür wurde zwischen 1150 und 1450 in europäischem Ausmass, 1932/33 in kleinen, aber wirksamen Aktionen in Österreich und Deutschland erbracht. Zusätzlich zur Umlaufsicherung fliesst durch den Wegfall des Zinses kein Geld mehr zu Leuten, die es nicht brauchen, sondern in die Kassen derjenigen, die etwas benötigen und es deshalb bedürfnisgerecht ausgeben. Ausserdem werden Kleinprojekte leichter rentabel.

Wertbeständiges Geld

Da der Geldwert der grundlegende Massstab aller wirtschaftlichen Werte ist, darf er sich nicht ständig verändern. Er muss in der Lage sein, die Höhe von Kaufrechten, Guthaben und Schulden unverrückbar festzulegen. Um den Geldwert im Innern eines Landes stabil zu halten, muss - so erkannte Gesell - neben der Menge auch die Umlaufgeschwindigkeit des Geldes geregelt werden. Dies wird durch die Geldnutzgebühr, auch 'Umlaufsicherungsgebühr' genannt, erst möglich. Für den internationalen Zahlungsverkehr forderte Gesell freie Wechselkurse und ein überstaatliches Geld.

+ Ein neues Bodenrecht +

Parallel zum Zins ist die Bodenrente abzuschöpfen. Zu diesem Zweck erwirbt die öffentliche Hand den Boden zu Eigentum, überträgt jedoch seine Nutzung an Private gegen eine ständig zu zahlende, im Meistbietungsverfahren ausgehandelte Bodennutzungsgebühr. Bisherige Bodeneigentümer werden Bodennutzer, denen die Gebühr während einer längeren Übergangszeit erlassen wird. Bodenhypotheken gibt es nicht mehr. Bodenspekulation wird unmöglich. Nach Auffassung der Freiwirtschaftslehre darf Boden nicht privates Eigentum sein, weil er nicht von Menschen geschaffen wurde. Dagegen sind und bleiben auf dem Boden stehende Bauten nach wie vor Privateigentum.

Freie Entfaltung des Einzelnen

Gesells System hat den Vorteil, dass die private Initiative erhalten bleibt und dass deshalb viel wirtschaftlicher gearbeitet werden kann als unter der vom Kommunismus geforderten staatlichen Lenkung. Angebot und Nachfrage allein werden die Preise bestimmen und dadurch die bestmögliche Versorgung der Menschen sicherstellen. Die heute bestehenden Verzerrungen durch Zins und Bodenrente werden wegfallen. In diesem System hat der Staat im wesentlichen nur noch dafür zu sorgen, dass der richtige gesetzliche Rahmen für die persönliche Entfaltung besteht. Vor allem kann er auf die riesigen Umtriebe verzichten, die in anderen Systemen notwendig sind, um die sozialen Ungerechtigkeiten wenigstens einigermaßen zu lindern. Da Zins und Bodenrente nicht mehr in Privathand verbleiben, sondern der Allgemeinheit zufließen, kann der Staat nahezu völlig auf Steuern verzichten. Dadurch erhöht sich das Einkommen der einkommensschwachen Bevölkerungsschichten um dasjenige Mass, um das es sonst durch Zins und Bodenrente geschmälert wird. Andererseits werden diejenigen, die heute von arbeitsfreiem Einkommen profitieren, darauf verzichten müssen - dies der Punkt, der der Entwicklung hin zur Freiwirtschaft am meisten im Wege steht. Die Einkommens- und Vermögensverteilung wird rein dem persönlichen Einsatz entsprechen, und ein Leben auf den Schultern anderer sollte nicht mehr möglich sein. Eine soziale Absicherung ist nur noch für gebrechliche Menschen erforderlich.

Silvio Gesell

Der Schöpfer dieser Lehre war Deutscher und lebte von 1862 bis 1930. Seine wirtschaftlichen Erkenntnisse erwarb er sich als erfolgreicher Kaufmann in Argentinien aus der Beobachtung mehrerer Wirtschaftskrisen. Seine Ideen verbreitete er durch zahlreiche Vorträge und Schriften. Den zweiten Teil seines Lebens verbrachte Gesell in Europa, um seiner Lehre zur Anwendung zu verhelfen. 6 Jahre lang bewirtschaftete er mit Frau und Kindern einen Bauernhof im Neuenburger Jura. Nach dem Ersten Weltkrieg war er kurz Finanzminister in München; die Regierung wurde nach wenigen Tagen wieder abgesetzt. Seine letzten Jahre verlebte Gesell, ohne Unterlass werbend für seine Gedanken, in der Vegetariersiedlung Eden bei Berlin.

Aus Liebe zu den Tieren ass Silvio Gesell kein Fleisch. Besonders stark am Herzen lag ihm die freie Entfaltung der Persönlichkeit. Mancher Frau wird das Herz höher schlagen, wenn sie vernimmt, dass Gesell die abgeschöpfte Bodenrente als Gehalt für die Mütter gemäss der Zahl ihrer Kinder verwenden lassen wollte. Damit sollten die Frauen finanziell unabhängig werden von den Männern und so die Möglichkeit erhalten, frei von wirtschaftlichem Zwang eine Ehe allein auf Liebe zu gründen.

Freiwirtschaft heute

Die stärkste Anhängerschaft hat Gesells Lehre im deutschsprachigen Raum, doch hat sie auf der ganzen Welt ihre Vertreter. Hohe Zeit hatte sie in den dreissiger Jahren, als die Welt mit der grossen Krise rang. Bis nach dem zweiten Weltkrieg waren die Freiwirtschaftler ein wichtiger Faktor in der schweizerischen Politik, wenn es um wirtschaftliche Not und um Fragen des Geldes ging. Obwohl Freiwirtschaftler wegen ihrer Übersicht und Unbestechlichkeit in wesentlichen Fragen der Volkswirtschaft vielen sogenannten Fachleuten -

Wirtschaftswissenschaftlern und Bankiers - überlegen sind, ist die Lehre an Hochschulen bis heute praktisch nicht anerkannt, stammt sie doch von einem "Unstudierten". Daran konnte auch die hohe Wertschätzung Gesells durch die bekannten Nationalökonom Keynes und Fisher nichts ändern. Andererseits nähert sich die offizielle Einsicht in Währungsfragen ganz langsam und unabsichtlich den Forderungen der Freiwirtschaftler, so in Bezug auf freie Wechselkurse, stabilen Geldwert und die Lösung des Geldes vom Gold. Und in jüngster Zeit beginnen vereinzelte Professoren die grossen Vorzüge der Freiwirtschaftslehre zu entdecken.

Politisch sind die Freiwirtschaftler bis heute zu schwach geblieben, um ihr Anliegen zum Wohle der Gesamtheit und zum Erreichen des Völkerfriedens durchzusetzen. Zu viele Machtinteressen stehen dagegen. Offensichtlich verfügen sie nicht - Ironie des Schicksals - über die nötigen Einkünfte aus Zins und Bodenrente.

So sehr auch das freiwirtschaftliche System die richtige Lösung anbietet bei gesamtwirtschaftlichen Schwierigkeiten, so wenig liefert es ein Heilmittel bei Fragen der technischen Entwicklung, des allgemeinen, produktivitätsbedingten Wirtschaftswachstums, der Umweltzerstörung oder der Bevölkerungszunahme. Wichtig ist jedoch, dass es der Lösung dieser Probleme nicht entgegensteht. Besonders hat es Wesentliches zu sagen zu den Themen Armut, Inflation und Deflation, Arbeitslosigkeit, einseitiges Wachstum, Wirtschaftskrisen, Kriegsursachen, fehlgeleitete Geldströme, Staatsverschuldung, Gastarbeiterproblematik, 3.-Welt-Frage und Bodenspekulation. Wo immer wirtschaftliche Ungerechtigkeiten und daraus erwachsene politische Macht eine Rolle spielen, zeigt die Freiwirtschaft den Ausweg, weil sie die Übel an der Wurzel anpackt.

Kontakte

Internationale Vereinigung für natürliche Wirtschaftsordnung INWO, Nussbaumweg 1, CH-8353 Elgg, oder Heilstättenweg 48, D-4050 Mönchengladbach, oder Carlonegasse 9, A-4020 Linz

Freiwirtschaftliche Bewegung der Schweiz, Werkhofstr. 4, CH-6005 Luzern

Liberalsozialistische Partei ISP mit Zeitschrift 'evolution', Postfach 253, CH-4005 Basel

Sozialwissenschaftliche Gesellschaft mit 'Zeitschrift für Sozialökonomie', Postfach 1550, D-3410 Northeim

Seminar für freiheitliche Ordnung mit 'Fragen der Freiheit', Badstr. 35, D-7325 Boll

Freisoziale Union FSU mit 'Der Dritte Weg', Feldstr. 46, D-2000 Hamburg 6

Österreichische freiwirtschaftliche Union ÖFU mit 'Neue Ordnung', Wallseer Str. 45, A-4020 Linz

Literatur

Silvio Gesell, 'Die natürliche Wirtschaftsordnung', 392 S. (im Buchhandel vergriffen), erhältlich bei W. Wäckerlig, Postfach 73, CH-8051 Zürich oder bei FSU (s. o.)

Werner Zimmermann, 'Geld und Boden', 153 S., Humata-Verlag, CH-3000 Bern

Werner Zimmermann, 'Sozialismus in Freiheit', 72 S., bei FSU (s. o.)

Richard Batz, 'Freiheit Ordnung Friede', 112 S., bei FSU

Werner Schmid, 'Silvio Gesell', 364 S., bei Wäckerlig

Siegbert Wolf, 'Silvio Gesell', 47 S., Fachverlag für Sozialökonomie, D-3510 Hann. Münden

Dieter Suhr, 'Geld ohne Mehrwert', 143 S., 1983, Knapp-Verlag, Frankfurt